(Erstes Batt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 172. Dienstag, den 25. Juli 1899.

Deutsche Kolonisation.

Als die Wiederauffüllung des Hundertmillionenfonds zur Ansiedelung Deutscher in Westpreußen und Posen in Frage stand, konnte sich eine gewisse Presse nicht genug in den Betheuerungen thun, daß mit dem Gelde das Deutschthum in den Ostmarken nicht im Mindesten gefördert werde. Ueber die Erfolge, die mit der Ansiedelungsthätigkeit erzielt sind, wird man am besten aus dem polnischen Lager unterrichtet werden. Die „Gazeta Toruńska" vom 8. Juli bringt unter der Ueberschrift: „Unsere National-Existenz" einen Artikel, der zunächst betont, daß die Polen auch jetzt noch als eine Nation existirten und dann mit Bezug auf die Thätigkeit der Ansiedelungskommission sagt:

„Pole, du Sohn der Mutter, die da leidet, schaue, was du thust? Du bringst dem ganzen Volke materiellen und moralischen Schaden und untergräbst langsam den Grundpfeiler des ganzen Volkes. Denn sollten Alle, wie du, nur an die selbstsüchtige Bequemlichkeit denken, sollten Alle, dem unlauteren Vortheile nacheilend, ihren Boden und unbeweglichen Besitz für fremdes Gold abgeben, dann würde uns unsere Civilisation, Geschichte und Bildung nichts nützen, und könnten wir dann dem erfreuten Rufe unserer Busenfreunde „non sunt", nicht widersprechen. Wir könnten dies nicht bestreiten, denn sie würden, uns verhöhnend, mit Recht erwidern: Wir dulden Euch nur, denn Ihr habt keinen Boden unter den Füßen, sämmtliche Häuser und Alles gehört uns und seid Ihr uns nur ein nothwendiges Uebel.

„Bis jetzt gehen alljährlich tausende Morgen polnischen Ackers, Wälder, Wässer und andere unbewegliche Güter in fremde Hände über und es finden sich alljährlich Viele, die, keine Bitte um des eigenen Volkes Wohl beachtend, den Geldbeutel der Kolonisation anlächeln und die polnischen Ländereien in die Arme der „deutschen Michel" werfen, die das Eroberte wohl niemals wiedergeben werden. Sohn Polens, der du von deinen Vätern eine Besitzung, ein Stück Boden, und wenn auch nur ein kleines Häuschen erbtest, gewinne dieses Gut der Väter lieb; sei deiner Besitzung von ganzem Herzen zugethan und laufe nicht dem unwürdigen Verdienste nach, denn er bringt dir das Glück und die Ruhe nicht, aber wisse und sage dir stets, daß neben der Pflege des Glaubens und der Sprache deiner Väter gerade dein mit Stroh gedecktes Haus dein bester Schutz gegen alle Gelüste der Busenfreunde ist! Dieser Besitz aber bildet deine und deines Volkes Existenz."

Würde mit dem Hundertmillionen-Fonds in der Zurückdrängung des polnischen Grundbesitzes, wie dies eine gewisse deutsche Presse behauptet, nichts geleistet, so hätten wahrhaftig polnische Blätter keinen Anlaß zu solchen Auslassungen.

Rundschau.

Wie der „Dortmunder Generalanzeiger" meldet, habe sich der Kaiser mit der erbetenen Verschiebung der Einweihungsfeier des dortigen Hafens einverstanden erklärt und seine Anwesenheit zugesagt. Der Zeitpunkt der Feier sei noch nicht bekannt.

König Albert von Sachsen hat dem Regenten von Braunschweig das zweite Ulanen-Regiment Nr. 18 in Leipzig verliehen.

Der König von Dänemark hat Sonntag Vormittag von Wiesbaden aus die Reise nach Gmunden über München angetreten.

Wiener Blätter melden aus Aussee, daß in Alt Aussee nach dem 9. August eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe und dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Goluchowski stattfinden werde.

Das modernisirte Panzerschiff „Sachsen" hat seine Probefahrten mit vorzüglichem Resultate beendigt und ist am Sonnabend zum Geschwader in der Nordsee durch den Kanal abgegangen.

Die in Geestemünde weilenden französischen Marineoffiziere besichtigten am Sonnabend den Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große". Die deutschen Marineunteroffiziere veranstalteten für ihre französischen Kameraden einen Bierabend.

Im „Reichsanzeiger" wird das Gesetz betr. die Versetzung richterlicher Beamten in den Ruhestand veröffentlicht.

Die Abänderung des stenographischen Reichstagsberichts vom 21. Juni soll nach dem „Vorwärts" direkt auf den Bureaudirektor Knack zurückzuführen sein.

Von dem bekannten Züchtigungserlaß des preußischen Kultusministeriums haben die meisten Regierungen den ihnen unterstellten Kreisschulinspektoren noch keine amtliche Kenntniß gegeben. Einzelne Regierungen haben den Erlaß als unannehmbar bezeichnet und sind beim Kultusminister vorstellig geworden. (?)

Das deutsche Kolonial-Museum in Berlin (Alt Moabit 1) ist nach Vollendung der Umbauten im Begriff die Sammlungen aus den einzelnen Kolonien zu ordnen und zu gruppiren. Das Institut wird bekanntlich die deutschen kolonialen Interessen dadurch zu fördern suchen, daß es außer einer Import- und Export-Ausstellung eine Anzahl von Sonderausstellungen in charakteristischen Gebäuden veranstaltet und dadurch die Anschauung zu fördern sucht. Die Verwaltung des Museums richtet an alle Kolonialfreunde die Bitte, seine Ziele durch Ueberlassung von Sammlungen, Photographien, Modellen u. s. w. zu unterstützen.

Die „Freisinige Zeitung" meldet: Privatdocent Arons ist in dem Disziplinarverfahren wegen seiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei von der Fakultät als Diziplinargericht erster Instanz freigesprochen worden. Der Regierungsvertreter meldete sofort Berufung an.

Deutsches Reich.

Berlin, den 24. Juli 1899.

Ueber den Zustand der Kaiserin heißt es in einem Privatbericht aus Berchtesgaden: Der Heilungsprozeß des verletzten Beines schreitet zwar langsam, aber normal fort. Die Aerzte hoffen, schon in den nächsten Tagen im Stande zu sein, einen sogenannten Wasserglasverband anzulegen: hierdurch würde es der Patientin ermöglicht werden, das Bett zu verlassen und auf dem Sopha zu ruhen. Bisher sind noch keinerlei Dispositionen darüber getroffen worden, ob Ihre Majestät bis zu ihrer völligen Genesung in Berchtesgaden verbleiben oder nach Wilhelmshöhe übersiedeln wird. Im Uebrigen trägt die Kaiserin ihr Geschick mit größter Ergebenheit und Geduld und sieht, da sie meist fieberfrei ist, des Oefteren ihre Kinder am Krankenbett.

Dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe bekommt der Kuraufenthalt in Wildbad im Schwarzwald ausgezeichnet. Er lebt nach strenger Diät, unternimmt täglich größere Spaziergänge oder Ausfahrten und ist Abends stets Gast des kgl. Kurtheaters. Dieser Tage stattete der Fürst dem Bürgermeister Bätzner ist dessen Wohnung einen längeren Besuch ab und äußerte beim Abschied zu ihm, daß er, der Fürst, im nächsten Jahre wahrscheinlich wiederkommen würde, denn er fühle sich so gekräftigt, daß er sichere Aussicht auf ein recht langes Leben habe.

Am Sterbetage des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck, dem 30. Juli, wird im Mausoleum zu Friedrichsruh ein Familien-Gottesdienst stattfinden. Im Uebrigen soll, nach einem Bescheide des Fürsten Herbert, an diesem Tage das Mausoleum geschlossen bleiben. Am 31. d. Mts., Mittags, wird dann in Friedrichsruh eine Abordnung des über ganz Deutschland verbreiteten Vereins deutscher Lokomotivführer eintreffen, um mit Erlaubniß des Fürsten Herbert am Sarkophage einen Kranz niederzulegen.

Aus dem Haag, 22. Juli, wird gemeldet: Die dritte Kommission der Friedenskonferenz setzte heute die Berathung des Entwurfs einer Uebereinkunft zur friedlichen Regelung internationaler Konflikte fort. Die Vertreter Griechenlands und Serbiens haben nunmehr den Artikeln des dritten Abschnitts in der Fassung des Redaktions-Ausschusses zugestimmt. Der rumänische Vertreter erklärte seine Zustimmung zu den Artikeln 10 und 13 und beantragte eine neue Fassung des Artikels 9 betreffend die internationalen Untersuchungskommissionen, welche verschiedene Punkte der ursprünglichen Fassung aufrecht hält. In dieser Gestalt gelangte der Artikel 9 nunmehr mit allen gegen die Stimme Serbiens zur Annahme, doch erklärte auch der serbische Vertreter, er halte sich mit ziemlicher Sicherheit für ermächtigt, dem ganzen Entwurfe zuzustimmen. Die Kommission nahm alsdann einstimmig den Entwurf der Uebereinkunft an und schloß, nachdem dem Vorsitzenden Bourgeois Worte der Anerkennung gewidmet worden waren, ihre Arbeiten. Der Schluß der Friedenskonferenz wird für Donnerstag oder Sonnabend erwartet.

Der französische Nationalist Judet schreibt im Pariser „Kl. Jour.": „Zwei Bahnstunden von Rennes, wo über Dreyfus geurtheilt werden wird, liegt das Seebad Dipstnard, das Wilhelm II. für seinen ersten Aufenthalt auf französischem Boden gewählt hat. Man hat mich schon seit Monaten davon verständigt, daß der Kaiser für seine Mutter an der bretonischen Küste eine Sommerfrische miethet, um einen Vorwand zu einem plötzlichen Besuche zu haben. Was bedeutet dieses Zusammentreffen der Renner Gerichtsverhandlungen mit Wilhelm's II. Anwesenheit auf unserem Boden zwei Wegstunden entfernt. Will der Kaiser unter seinen Blicken, unter seiner Aufsicht den Offizieren durch Kriegsdrohung Schweigen gebieten? Das ist so ungeheuerlich, daß der für den Augenblick äußerster Noth ausgesonnene Kaiserstreich eine Ungeheuerlichkeit scheint." — Diese Auslassung richtet sich von selbst.

Der Beschluß der Reichstagskommission zur Gewerbenovelle betr. die obligatorische Einführung des Neunuhr-Ladenschlusses wird von der ministeriellen „P. C." einer eingehenden Besprechung unterzogen, die zu dem Ergebniß gelangt, daß der Reichstag schließlich doch der von den Verb. Regierungen vorgeschlagenen fakultativen Ladenschlußstunde den Vorzug geben werde, sowohl aus einer ganzen Reihe anderer Erwägungen heraus, wie namentlich auch infolge des Umstandes, daß der obligatorische Neunuhr-Ladenschluß auch den selbstständigen Geschäftsinhabern einen Maximalarbeitstag vorschreiben würde, dessen Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit bisher weder im In- noch im Auslande erwiesen sei.

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von **P. Felsberg.**

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

„Sie haben Papier und alles Nöthige zur Hand, bitte schreiben Sie gleich hier."

Maria trat an den Schreibtisch und Magda folgte ihr, sie sah zu, wie Maria aus einem Fach das feine Papier nahm, welches einen feinen Rosenduft ausströmte.

„Aber ich habe nur Papier mit meinem Namenszug", meinte Maria und blickte fragend zu Magda auf, die sich behaglich in die Ecke des kleinen, schwellenden Sophas gelehnt hatte.

„Allerdings, das wird nicht gehen; aber bitte, Liebe, gehen Sie nach oben, in meinem Schreibtisch im mittelsten Fach liegt ganz vorn eine Lage Papier mit Couverts, bringen Sie dasselbe herunter, ich bin, offen gestanden, zu bequem hinaufzugehen, es sitzt sich so sehr behaglich hier", erwiderte Magda und lehnte den Kopf in die Polster.

Maria ging, wie Magda wünschte.

Als diese die Thür hinter sich geschlossen hatte, sprang Magda rasch von ihrem Sitz empor, trat an den Schreibtisch, nahm daraus einige Bogen Papier, faltete sie und steckte sie mit zwei Couverts in ihre Tasche.

„Ich will es versuchen," murmelte sie dabei.

Magda lehnte wie vorher im Sopha, als dann Maria zurückkehrte.

„So — sind Sie bereit, so will ich dictiren."

Maria nickte zustimmend und schrieb dann nach dem Dictat Frau Vorster's einen ziemlich langen Brief. Als sie geschlossen, reichte sie der Dame denselben; diese las und konnte sich nicht enthalten, die schönen Schriftzüge Marias zu bewundern. Dann dankte sie und verließ Maria, welche sofort sich ins Palmenhaus begab, um Herrn Vanosen über das, was sie gefunden und gethan hatte, zu berichten.

11.

Nachdem Magda das Zimmer Marias verlassen hatte, schritt sie die Treppe hinauf in ihren Salon und gab dem Diener Befehl, sie nicht zu stören. Dann ließ sie sich an ihrem Schreibtisch nieder, ergriff eine Feder und begann, als sie den Brief, welchen Maria nach ihrem Dictat geschrieben, vor sich hingelegt hatte, aus demselben einzelne Worte mit rother Tinte zu bezeichnen.

Sie bewegte dabei ihre Hand ohne die geringste Beschwerde, der Schmerz war nur geheuchelt gewesen.

Magda Vorster hatte einen neuen Plan entworfen, um Maria zu vernichten, und wenn ihr derselbe gelang, so bedurfte sie Dörner's Hilfe nicht mehr; sie gönnte ihm das schöne Mädchen nicht, und wollte sich an der Enttäuschung weiden, welche ihm bereitet wurde, wenn Maria eines Tages für ihn und Alle, welche sich für dieselbe interessirten, verschwand.

Lange saß sie am Schreibtisch und versuchte die Schrift Marias nachzuahmen. Die Worte, welche sie gebrauchen wollte, hatte sie alle Maria dictirt, allerdings in einem ganz anderen Zusammenhang, wie sie dieselben setzen wollte. Nach stundenlanger Mühe erhob sich Magda endlich ermüdet.

„Es ist schwerer, als ich geglaubt," dachte sie und schritt im Zimmer auf und ab. Plötzlich schien ihr ein Gedanke zu kommen, und von Neuem begann sie ihr Werk. Sie legte diesmal das Papier mit dem Briefe, den Maria geschrieben, auf das Milchglas der Lampe, welche auf dem Schreibtisch brannte, und so begann sie nun auf das feine Papier die durchschimmernden Worte, wie sie dieselben gebrauchte, durchzuzeichnen. Es war eine mühevolle Arbeit und sie erforderte viel Zeit, aber Magda scheute nicht davor zurück, auch als der erste Versuch noch nicht zu ihrer vollen Zufriedenheit ausgefallen war.

Sie wußte nun, wie sie es machen mußte, um möglichst genau die Handschrift Marias nachzuahmen.

„Endlich, endlich ein Mittel, sie aus diesem Hause zu entfernen, es muß zum Ziele führen," sprach sie dann und ließ sich, erschöpft von der anstrengenden Thätigkeit, in die Polster der Chaiselongue fallen, die im Erker stand. Der Schein der rosa Ampel, die über ihr brannte, fiel warm auf ihr Gesicht und ließ es jugendlich schön erscheinen, nur der Zug um den festgeschlossenen Mund und das kalte Leuchten der Augen verrieth, daß sie auf Böses sann.

Solange sich Maria im Hause befand, konnte Magda keine Ruhe finden; besonders gefährlich aber erschien ihr die Nähe jener, seit sie den Drohbrief von dem ehemaligen Diener Dörner's erhalten hatte. Nach langem Schwanken hatte sie demselben die Hälfte der geforderten Summe geschickt, ihm aber zugleich bemerkt, daß sie durchaus nicht gewillt sei, größere Opfer zu bringen, um ihren Namen vor Verdächtigungen rein zu halten, die sich als grundlos erweisen würden, sobald näher danach geforscht werde.

Fleischer, so hieß der Gauner, welcher im Besitze ihres Geheimnisses war, gab sich einstweilen zufrieden. Er lebte in Saus und Braus und gab das so leicht verdiente Geld mit vollen Händen aus, hütete sich jedoch dabei, auffällig zu werden und Verdacht gegen sich zu erregen. Er verkehrte meist in der Kellerrestauration des Hauses, in welchem er wohnte. Der Raubanfall im Thiergarten, dessen Opfer Kurt Baumann geworden war, wurde in den Tagesblättern besprochen und so erfuhr Fleischer, daß sein Messerstich nicht tödtlich gewesen war, und sein Gewissen beruhigte sich jetzt vollständig. Der Gedanke, möglicherweise einen Mord begangen zu haben, hatte doch manche Stunde ihn bedrückt, besonders als er wahrnahm, daß die Beute, welche bei der Affaire gemacht, nicht so groß war, wie er gehofft hatte. Die Uhr war nicht besonders werthvoll, und er fürchtete sich, sie überhaupt aus der Hand zu geben, da er dadurch einen Verdacht auf sich lenken konnte; die Börse war nur sehr schwach gefüllt gewesen und entsprach den hohen

Zu Gunsten der Streikvorlage faßte der Innungs-Bezirks-Verband brandenburgischer Baugewerksmeister eine Resolution. Abgeordneter Felisch erklärte in der Versammlung, dafür sorgen zu wollen, daß diese und ähnliche Resolutionen auf allen Verbandstagen im Reiche angenommen würden. Es müßten möglichst Hunderte von Unterverbänden in diesem Sinne an den Reichstag petitioniren, damit, wenn sich der Reichstag im Herbst mit dem Gesetzentwurf beschäftige, dieser keinenfalls in den Papierkorb wandere. — Es wird doch wohl alle Mühe umsonst sein!

Ueber geplante baupolizeiliche Bestimmungen für Waarenhäuser wird weiter mitgetheilt, daß die Baupolizeibehörde besonders den Personenfahrstühlen ihre Aufmerksamkeit zuwendet und deren Entfernung aus den Innenräumen der Waarenhäuser erstrebt. Ferner soll die Schaffung völlig isolirter Treppenräume vorgeschrieben werden, die den Verkehr von Etage zu Etage in geeigneter Weise regeln sollen. Die sog. Lichthöfe werden zwar nicht gänzlich beseitigt, doch beabsichtigt die Behörde solche auf ein Mindestmaaß zu beschränken. Auch hinsichtlich der stärkeren Abgrenzung der einzelnen Verkaufsräume sollen Vorschriften erlassen werden, damit im Falle eines Brandes der Feuerherd isolirt werden kann.

Ausland.

Rußland. Petersburg, 23. Juli. Der Minister für Volksaufklärung bringt im Auftrage des Kaisers zur Kenntniß, daß allen Studenten, welche an den diesjährigen Unruhen theilgenommen haben, mit Ausnahme derjenigen wenigen, welche von allen höheren Lehranstalten überhaupt ausgeschlossen wurden, Verzeihung zu Theil werden soll. Die Wiederaufnahme eines Theils der ausgeschlossenen Studenten kann, soweit Vakanzen vorhanden, bereits im August erfolgen. Ein anderer Theil, zu welchem auch diejenigen Studenten gehören, die ohne Berechtigung zum Wiedereintritt in irgend eine Lehranstalt ausgeschlossen wurden, kann im August 1900 wieder eintreten. Bei der Wiederaufnahme wird den Studenten bekannt gemacht werden, daß sie bei abermaliger Betheiligung an Unruhen ohne Berechtigung zum Wiedereintritt in irgend eine höhere Lehranstalt ausgeschlossen werden.

Spanien. Barcelona, 23. Juli. Gestern Abend kam es auf dem hiesigen Paseo de Gracia nach Beendigung der zu Ehren der französischen Marinemannschaften veranstalteten Festlichkeiten zu erheblichen Ruhestörungen. Die Manifestanten riefen: „Es lebe das freie Katalonien!“ Die Polizei, welche genöthigt war, blank zu ziehen, stellte die Ordnung wieder her.

Frankreich. Paris, 22. Juli. Im heutigen Ministerrath theilte der Minister für die Kolonien mit, sein Ressort habe keine Kenntniß davon, daß irgend eine, die Frau Dreyfus betreffende Depesche an Hauptmann Dreyfus gesandt worden sei. — Der „Gaulois“ glaubt zu wissen, daß General Pellieux ein Kommando außerhalb Paris erhalten und Kapitän Guyot-Villeneufe in Nichtaktivität versetzt werden solle.

Rennes, 22. Juli. Quesnay de Beaurepaire wurde heute Nachmittag über eine Stunde von dem Kommandanten Carrière verhört. Berichterstattern gegenüber verweigerte Beaurepaire jede Auskunft über den Verlauf des Verhörs.

Nordamerika. Die „Agenzia Stefani“ in Rom meldet aus Washington: Staatssekretär Hay erklärte dem ersten Sekretär der italienischen Botschaft, Grafen Vinci, ohne den bereits eingeforderten Bericht des Gouverneurs von Tallulah abzuwarten, die Regierung der Vereinigten Staaten werde in vollstem Maaße dafür Sorge tragen, daß den Anforderungen der Gerechtigkeit und Humanität entsprochen werde. Der Staatssekretär bat Vinci für den Fall, daß die italienische Staatsangehörigkeit der fünf Gelynchten festgestellt werden sollte, der italienischen Regierung das tiefe Bedauern der Vereinigten Staaten anläßlich der beklagenswerthen Vorfälle auszudrücken. — Zum Staatssekretär des Krieges ist Elihu Root ernannt worden.

Aus der Provinz.

* **Aus Westpreußen,** 23. Juli. Herr Kammerherr v. Brünneck-Belschwitz, Burggraf von Marienburg, beabsichtigt, sein Mandat als Provinzial-Landtagsabgeordneter niederzulegen, und hat auch bereits bei dem Rosenberger Kreistag den Antrag gestellt, für ihn eine Neuwahl vorzunehmen. Herr v. Brünneck ist eins derjenigen Mitglieder des Provinzial-Landtages, welche diesem schon zur Zeit der gemeinsamen Königsberger Sitzungen seit fast 25 Jahren angehörten. Ferner war er Vorsitzender der seit etwa zwölf Jahren bestehenden sogenannten wirthschaftlichen Vorversammlungen der Abgeordneten. — An dem Distanzritt der Offiziere des XVII. Armeekorps, der vorgestern beendet wurde, nahmen 5 Rittmeister und 31 Leutnants Theil. Am 19. Juli Abends 10 Uhr wurde von Pr.-Stargard in Abständen von 10 zu 10 Minuten abgeritten und Nachts der Hinweg zu dem Ziel, am Tage der Rückweg gemacht. Das Ziel lag bei den Leutnants meist in der Tucheler Heide, bei den Rittmeistern bei Gruppe und Graudenz.

* **Briesen,** 21. Juli. In dem benachbarten russischen Gouvernement Plock herrschen die Pocken in größerer Ausdehnung. In dem Verkehr nach Rußland und in dem Verkehr mit Bewohnern aus Rußland ist somit der Ansteckungsgefahr wegen die größte Vorsicht geboten.

* **Rosenberg,** 21. Juli. Herr Kammerherr v. Brünneck-Belschwitz hat eine Wiederwahl zum Provinzial-Landtage abgelehnt.

* **Aus dem Kreise Rosenberg,** 20. Juli. Vor Schreck die Sprache verloren hat das Dienstmädchen des Besitzers Jarzemski in Karrasch. Dasselbe wollte aus einem offenen Brunnen Wasser schöpfen, dabei verlor es das Gleichgewicht und konnte sich nur mit großer Mühe retten. Seit der Zeit kann das 18-jährige Mädchen, obgleich schon mehrere Tage vergangen sind, kein Wort sprechen.

* **Graudenz,** 22. Juli. Der „Ges.“ schreibt: Wie schon erwähnt, findet im Anschluß an die Korpsmanöver eine große Angriffs-Uebung gegen eine befestigte Stellung statt, und zwar am 18. und 19. September. In Stadt und Kreis Graudenz allein wird in jenen Tagen außer den Stäben und den ständig garnisonirenden Truppen noch eine Division Quartier nehmen. Die Uebung, welche in dem Gelände-Abschnitt zwischen Freystadt und Graudenz beginnen und sich in der Hauptsache bei Graudenz abspielen wird, wird eine größere Anzahl höherer Offiziere nach Graudenz führen. Mit völliger Bestimmtheit läßt sich bis heute nicht sagen, ob auch der oberste Kriegsherr bei der Uebung zugegen sein wird. Ferner geht die auf dem Festungsberge bei Graudenz erbaute evangelische Garnisonkirche ihrer Vollendung entgegen, zu deren Einweihung der Kaiser bei seinem Besuche in Graudenz am 21. Dezember 1897 sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat. Ursprünglich war als Termin der Fertigstellung bezw. Einweihung der 1. Oktober 1899 angenommen, die Vollendung der inneren Einrichtungen wird jedoch erst im Monat November beendet werden können. Die Anwesenheit des Kaisers bei den um Graudenz veranstalteten Uebungen würde aber eine Einweihung der Kirche in der Mitte des September, auch ohne daß der Bau in allen Einzelheiten fertiggestellt ist, nicht ausschließen.

* **Marienburg,** 21. Juli. Das Komitee für den Luxuspferdemarkt hat aus den Ueberschüssen der Lotterie folgende Zuwendungen gemacht: der evangelischen Gemeindeschwester 200 Mk., der katholischen Gemeindeschwester 200 Mk., der hiesigen Kochschule 100 Mk., der Haushaltungsschule für schulentlassene Mädchen 100 Mk., den Vaterländischen Frauenvereinen Marienburg 300 Mk. Stuhm 250 Mk., Neuteich 100 Mk., dem Verschönerungsverein hierselbst 300 Mk., der Kleinkinderbewahranstalt Marienburg 100 Mk., dem Waisenhaus Neuteich 550 Mk., dem Westpreußischen Reiterverein 750 Mk., der Stadt Marienburg zur Deckung der Kosten des Barackenbaues 1000 Mk., dem Krankenhaus und Krüppelheim zu Bischofswerder 200 Mk., der hiesigen Hufbeschlaglehrschmiede 100 Mk.; zusammen 4250 Mark.

* **Aus dem Kreise Schlochau,** 21. Juli. Von einem schweren Brandunglück wurde der Lehrer Lahn in Grünchotzen in der vorigen Nacht getroffen. Er befand sich auf Besuch und kehrte um etwa 10 Uhr des Abends nach Hause zurück. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr wurden er und seine Familie plötzlich durch den dicht anwohnenden Förster aus dem Schlafe geschreckt mit dem Ruf: „Feuer!“ Die Frau mit dem Kinde sprang sofort aus dem Bette und ins Freie, während der Mann und ein kleines Kind von etwa 4 Jahren und das Dienstmädchen im brennenden Hause zurückblieben. Ehe der Mann das Mädchen munter bekam, stürzte das Dach zusammen und begrub alle unter den Trümmern. Dem Lehrer gelang es noch, mit dem Kinde sich zu retten, während das Mädchen von den inzwischen herbeigeeilten Mannschaften aus den brennenden Trümmern gezogen wurde. Dem Dienstmädchen sind beide Beine bis zum Unterleibe und die rechte Seite verbrannt. Den ersten Verband legte Herr Dr. Hargut aus Prechlau an. Das Mädchen ist inzwischen gestorben. Der Lehrer hat schwere Brandwunden an beiden Füßen, im Gesicht und an der rechten Hand. Dem Kinde ist ein Bein gebrochen, auch hat es am Körper und im Gesicht viele Brandwunden. Beide Kranken sind in Konitz im Marien-Krankenhause untergebracht. Das Haus brannte vollständig nieder. Von Mobiliar und Werthsachen haben die Verunglückten nichts gerettet. An dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt. — Ein Irrsinniger Namens Bohl versuchte vorgestern in die Wohnung des Eigenthümers Baudner in Grünhütte einzudringen, in welcher sich nur zwei Kinder im Alter von neun und sechs Jahren befanden. Obgleich die Kinder die Thüre verriegelt hatten, gelang es dem Irrsinnigen doch, ins Zimmer zu kommen. Hier suchte er ein Messer und wollte den Kindern den Hals abschneiden. Auf den Hilferuf des älteren Knaben eilte der Großvater aus dem Garten herbei, und es gelang ihm, den Wütherich unschädlich zu machen. Dieser wurde verhaftet und dem Gerichts-Gefängniß in Konitz zugeführt.

* **Konitz,** 21. Juli. Gestern Nachmittag wurde der etwa 14 Jahre alte Sohn des Arbeiters Butt von hier auf der Bütower Chaussee in der Nähe des Gutes Karlshof todt aufgefunden. Augenscheinlich ist der Knabe von einem Lastfuhrwerk überfahren worden.

* **Mewe,** 21. Juli. Das Gut Czierpitz bei Mewe ist für den Preis von 400 000 Mark in den Besitz eines Herrn Werner aus Pommern übergegangen. Für Herrn Direktor Strauch, der bis jetzt das Gut für Herrn von Westernhagen verwaltet hat, wurde gestern hier im „Deutschen Hause“ eine Abschiedsfeier gegeben.

* **Elbing,** 22. Juli. Der Mörder des Schlossermeisters Hall, der Lehrling Neuber, ging heute in den Elbingfluß und erschoß sich, nachdem er auf seine Verfolger mehrere Schüsse abgegeben, hatte, ohne zu treffen.

* **Insterburg,** 21. Juli. Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute in dem Hause Generalstraße Nr. 4. Auf ein entsetzliches Geschrei aus dem Keller des Hauses drang der Kaufmann Preuß aus Königsberg in das Haus und fand die Schneiderin Wilhelmine Agonat im Keller lichterloh brennend. Herr P. erfaßte die A. bei den Händen und schleppte sie nach dem Hofe. Mehrere Damen eilten herbei und begossen die Verunglückte mit Wasser, wodurch das Feuer erstickt wurde. Fräulein A., die etwa 50 Jahre alt ist, behielt trotz der entsetzlichen Brandwunden die Besinnung. Sie hatte die Absicht, ein Plätteisen auf einem Petroleumkocher heiß zu machen, wobei eine Explosion des Kochers erfolgte und das brennende Petroleum sich über die Dame ergoß.

* **Hohenkirch,** 24. Juli. Der angekündigte Vortrag den der Vorsitzende des Thorner Enthaltsamkeitsvereins Herrn S. Streich gestern um 3 Uhr Nachmittags hier in einem Zimmer der 4-klassigen Schule hielt, erfreute sich einer so großen Betheiligung, daß nicht allein das Lokal überfüllt war, sondern ein großer Theil der Betheiligten noch draußen unter den Fenstern stehen mußte. Redner wies auf die Bedeutung der Blau-Kreuzsache, auf das treue Festhalten an der Landeskirche und besonders auf eine innere Bekehrung hin. Der anderthalbstündige Vortrag dem die Zuhörer, unter denen sich auch Herr Ortspfarrer Wendland befand, mit der größten Spannung und sichtlichem Interesse lauschten, endete mit Gesang und Gebet um 5 Uhr Nachmittags.

* **Frauenburg,** 21. Juli. Durch den Tod des bisherigen Seniors des ermländischen Klerus, Herrn Domdechanten Müller, ist nun Herr Pfarrer Baranowski in Tiefenau im Dekanate Stuhm Senior des ermländischen Klerus geworden. — In der vergangenen Nacht sind sechs an der Tolkemiter Chaussee belegene Scheunen durch Feuer zerstört worden.

* **Posen,** 21. Juli. Herr Erzbischof Dr. v. Stablewski ist in Begleitung seines Hofkaplans nach Nauheim gereist, um dort Heilung von der durch Arbeitsüberbürdung herbeigeführten Nervenerregung zu suchen.

* **Gollub,** 23. Juli. Am Donnerstag fand eine Hauptversammlung des Männergesangvereins statt. Nach Entlastung der Jahresrechnung, die einen Bestand von 64 Mark nachwies, wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Als Vorsitzender Hauptlehrer Maß, als Schriftführer Gerichtsvollzieher Grahlke, als Dirigent Lehrer Geyer und als Kassenführer Lehrer Haarich.

* **Riesenburg,** 21. Juli. (Ges.) Daß Protestantismus und Deutschthum in überwiegend polnischen Gegenden im Großen und Ganzen identisch sind, konnte man recht deutlich auf dem gestern Nachmittag im Stangenberger Walde abgehaltenen Schulfeste der evangelischen Schulen aus Nikolaiken und Dakau erkennen. Während die überwiegend katholische Bevölkerung in Nikolaiken durchweg polnisch spricht, war auf dem gestrigen Festplatze nicht ein polnisches Wort zu hören, der beste Beweis dafür, daß die polnisch gesinnte Bevölkerung höchstens vereinzelt an dem Feste sich betheiligte. Dafür hatten sich aber Deutsche und Protestanten aus allen umliegenden Ortschaften in großer Zahl auf dem Festplatze eingefunden. Seitdem sich die gemeinschaftliche Abhaltung derartiger Feste für Protestanten und Katholiken bezw. Deutsche und Polen in Nikolaiken nicht mehr durchführen läßt, hat Herr Lehrer Schünke seit einigen Jahren versucht, durch Vereinigung seiner kleinen Schule mit denen aus benachbarten Ortschaften den berechtigten Wünschen der deutschen Bevölkerung Rechnung zu tragen. Das ist ihm auch gestern wieder vollkommen gelungen. Die echt deutsche und ausgeprägt evangelische Feier, bei der ein begeistertes Kaiserhoch ausgebracht wurde, verlief in schönster Harmonie.

Bundesschießen in Thorn.

Das VI. Westpreußische Provinzial-Bundesschießen und IV. Ostdeutsche Freihand-Bundesschießen ist gestern in feierlicher, überaus glänzender Weise eröffnet worden. Schon am Sonnabend waren viele auswärtige Schützen hier eingetroffen, zu deren Ehren Abends gemüthliches Beisammensein im Garten des Schützenhauses stattfand. Außerdem führte unsere Friedrich Wilhelm-Brüderschaft im Verein mit der Freiwilligen Feuerwehr Sonnabend Abend 9 Uhr einen Zapfenstreich und Fackelzug aus. Hinter der Musik schritten der Vorsitzende des Westpr. Prov. Schützenbundes, Herr Rechtsanwalt Obuch, der gegenwärtige Bundes-Schützenkönig, Herr Uhrmacher Lange-Thorn und der Vorsitzende der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Herr Klempnermeister Schulz. Dann folgten die Feuerwehr mit brennenden Fackeln und die hiesigen sowie eine Anzahl auswärtiger Schützen. Der Fackelzug bewegte sich vom Schützenhause durch die Hauptstraßen und über den alten und neuen Markt.

Heiterer Sonnenschein war am Morgen des gestrigen Hauptfesttages über die prächtig geschmückte Stadt ausgegossen. Schon um 6 Uhr früh war „Wecken“, welches von der Kapelle des Infant.-Regiments v. Borcke ausgeführt wurde. Alsdann wurden den Herren Obuch-Graudenz (Bundesvorsitzender), Schulz-Thorn (Vorsitzender der Schützengilde) und Lange-Thorn (Bundesschützenkönig) Ständchen gebracht. Im Laufe des Vormittags brachten die Eisenbahnzüge dann aus allen Richtungen gewaltige Schaaren von Fremden; namentlich trafen Sonntag Vormittag auch die meisten auswärtigen Schützen hier ein. In den Straßen herrschte ein buntes festliches Gewoge und auch der Festplatz, unser schöner Ziegeleipark wurde bereits sehr stark besucht. Allgemeine Bewunderung fand hier der mit Glaswänden versehene Ehrengabentempel. Derselbe enthält eine so reiche Zahl von Stiftungen, wie sie bisher kein Westpreußisches Bundesschießen aufzuweisen gehabt hat. Die Gaben bestehen in prächtigen silbernen Bestecks, Eß- und Theelöffeln, Pokalen, Humpen, Weinkannen und Bechern, Trinkhörnern, Schreibzeugen, Uhren, Bowlen, Vasen, Tafelaufsätzen etc. Im Ganzen weist der Tempel über 60 Prämien im Gesammtwerthe von ca. 5000 M. auf, wozu noch 10 Stiftungen von silbernen Löffeln für die Mitglieder des Ostdeutschen Freihand-Schützenbundes kommen.

Der historische Festzug.

Um $11\frac{1}{2}$ Uhr wurden die Bundeswürdenträger und das Bundesbanner aus der Wohnung des Schützenkönigs abgeholt und gleich darnach formirte sich auf dem Platze zwischen der Garnisonkirche und der Wilhelmskaserne der Festzug. Derselbe bot ein höchst farbenprächtiges Bild. Eingeleitet wurde der Zug durch einen Herold als Spitzenreiter und sechszehn Fanfarenbläser in Kostüm zu Pferde. Dann folgten historische Gruppen

---

Erwartungen gar nicht, die der Gauner an jenem Abend an die Gäste Magda Vorsters gestellt hatte.

Wie gewöhnlich saß Fleischer an dem Tage, an welchem Dörner Maria Carina aus dem Bazar nach Hause geleitet hatte, in der Schenkstube des Kellers im Hinterhaus, als Dörner dort eintrat. Dieser hatte einen etwas schäbigen Hut und Paletot angelegt, um in der Schenke, wo nur Arbeiter verkehrten, durch die Eleganz, mit welcher er sich kleidete, nicht aufzufallen.

Fleischer sah verwundert zu Dörner auf, als dieser plötzlich vor ihm stand; er rückte den Stuhl an seine Seite, und ohne aufzustehen sprach er mit schon etwas lallender Zunge; „Pi — ei Herr —“

Dörner schnitt ihm das Wort ab, setzte sich auf den Stuhl, indem er sagte: Nennt meinen Namen nicht, ich habe mit Euch zu sprechen.“

Die Wirthin trat nun hinzu und sagte artig: „Wenn die Herren in das Nebenzimmer treten wollen, dort sind sie ungestört.“

Dörner war es sehr lieb, aus dem Gesichtskreis der wenigen Gäste zu kommen, die schon neugierig nach dem neuen Ankömmling blickten, der trotz der unscheinbaren Kleidung doch zu sehr den Weltmann verrieth, um in dieser Umgebung nicht aufzufallen.

Fleischer ergriff die Flasche, die vor ihm stand, und ging stark wankenden Schrittes hinter Dörner her in ein kleines, dumpfes, halbdunkles Gemach, welches die Wirthin geöffnet hatte.

Dörner betrachtete das Etikett, welches auf der Weinflasche sich befand, die Fleischer vor sich auf den Tisch gesetzt.

„Ihr scheint gute Geschäfte zu machen, daß Ihr Euch solchen Wein gestatten könnt!“ sprach er, indem er auf den eine feine Marke bezeichnenden Wein zeigte.

„Was wollen Sie, Herr? Wenn man lange Jahre in vornehmen Häusern war, hat man auch seinen guten Geschmack. Bah, der Wein kostet das Geld der Frau Vorster, ich sagte es ja, sie zahlt mir, was ich weiß, sie soll noch tüchtig zahlen, sie hat es ja, und ich will es ihr schon herauslocken. Der vornehme Ton, den sie anzuschlagen versucht, verfängt bei mir nicht. Sie soll herhalten.“

„Wenn Ihr nicht vorher eingesperrt werdet — ja, seht mich nur verwundert an, ich weiß Alles, habe mit meinen eigenen Augen gesehen, was an dem Abende geschah, als ich Euch im Thiergarten vor dem Hause der Frau Vorster traf. Ich traute Euch nicht, und deshalb beobachtete ich hinter einem Baume versteckt, Euer Thun“ sagte mit gedämpfter Stimme Dörner und verwondte keinen Blick von dem Gesicht Fleischer's, das sich bei den fest gesprochenen Worten seines ehemaligen Herrn entfärbte.

„Aber Herr, was denken Sie, Sie müssen sich geirrt haben,“ stotterte ängstlich der Gauner und stierte in das Gesicht Dörner's.

„Versucht nur keine Ausrede, ich sah es, konnte es aber nicht verhindern, als Ihr den Herrn anfielet und beraubtet. Ihr hattet ein gutes Messer und habt gut getroffen“, sprach Dörner ruhig und fest. Er war zwar nicht Zeuge der That gewesen, wie er jetzt angab, aber er hatte sofort gewußt, als er von dem Geschehenen erfuhr, daß nur Fleischer der Thäter sein konnte. Er traute diesem Alles zu und er wußte, daß derselbe damals ohne Mittel war und sich deshalb an dem Ersten, der ihm in den Weg kam, vergriffen hatte. Dörner bedauerte Kurt natürlich nicht, und freute sich außerdem, daß er Fleischer, diesem unbequemen Menschen gegenüber, jetzt eine Waffe besaß; er war eigens gekommen, um ihn dies wissen zu lassen.

„Herr — Herr, Sie wollen mich doch nicht angeben? Nein, das thun Sie nicht, sonst wären Sie nicht hierher gekommen, um es mir zu sagen,“ sagte verwirrt Fleischer; er sah sich in den Händen Dörner's und wußte, daß ihn auch dieser festhielt.

„Gut, ich will schweigen, aber dafür sollt Ihr mir das Geheimniß der Frau Magda Vorster mittheilen. Ich bin nur neugierig, weiter nichts, meinetwegen könnt Ihr so viel von ihr erpressen, als Ihr wollt, aber ich möchte wissen, was Ihr von ihr wißt, das sie Euch bezahlt.“

(Fortsetzung folgt.)

nämlich 12 Germanen mit Schild, Bogen und Speer, 12 deutsche Ordensritter in Kettenpanzer, von denen 6 zu Fuß und 6 beritten waren, und dann 4 Gruppen von je 12 Schützen aus dem 15. und 17. Jahrhundert, der Zeit Friedrichs des Großen und der Zeit zu Anfang dieses Jahrhunderts. Zwischen den ersten beiden Schützengruppen fuhr ein laubbekränzter Wagen, auf dem die „Tellscene" mit dem Hut des Landgrafen Geßler dargestellt war. Den Schützengruppen folgte ein prächtig geschmückter, von vier Rossen gezogener Festwagen, auf welchem auf einem Throne „Germania", umgeben von vier jungen Damen Platz genommen hatte. Im vorderen Theile des Festwagens wurde das Bundesbanner emporgehalten. Herolde leiteten den Festwagen, dem ein Schützenzug der Neuzeit auf Fahrrädern folgte. Der historischen Abtheilung reihten sich die einzelnen Schützengilden mit ihren Bannern unter Vorantritt des Bundesschützenkönigs und seiner Ritter an. Es waren vertreten die Gilden zu Allenstein, Berent, Briesen, Bromberg, Christburg, Culm, Danzig (2) Dirschau, Elbing, Gollub, Graudenz, Gurzno, Inowrazlaw (2), Konitz, Marienburg, Marienwerder, Mewe, Mocker, Neuteich, Posen, Pr. Stargard, Rehden, Rosenberg, Schlochau, Schwetz, Strasburg, Stuhm und Thorn. Zwischen den Schützengilden fuhr ein Wagen mit einer Riesentonne, aus welcher zwei „Schützenliesel" den ermatteten Kameraden edlen Gerstensaft, gestiftet von Herrn Brauereibesitzer Groß spendeten. — Unter den schmetternden Tönen der Fanfarenbläser und zweier Musikkorps bewegte sich der Festzug zunächst zum Altstädtischen Markte und nahm hier Aufstellung vor dem Rathhause, auf dessen Balkon der Ehrenausschuß, bestehend aus den Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden, versammelt war.

Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters.

Vom Balkon des Rathhauses herab begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli, der die goldene Amtskette angelegt hatte, die Schützen in einer Ansprache, in der er etwa Folgendes ausführte: Die alte Stadt Thorn hat heute Festschmuck angelegt, überall sieht man eine froh bewegte Menge. Daß Thorn zum Festort des Bundesschießens ausersehen, dieser Ehre ist es sich wohl bewußt und weiß sie zu schätzen. Möge es Ihnen hier wohlgefallen! Die Stadt bietet des Sehenswerthen genug und auch für Ihr leibliches Wohl wird ausreichend gesorgt werden. „Zwar die Ritter sind verschwunden, Nimmer klirren Speer und Schild"; aber die alte ritterliche Gesinnung ist dem deutschen Volke Gott sei Dank erhalten geblieben. Auch in Ihren Vereinen wird diese Gesinnung aufs Eifrigste gepflegt. Freilich sind auch für die Schützengilden die alten Zeiten geschwunden; sie sind nicht mehr dazu berufen, Haus und Heerd gegen Feindesangriff zu vertheidigen, die stehenden Heere haben sie abgelöst. Aber wenn die Noth es gebieten sollte, dann würde es von unseren Schützen auch heute noch heißen, wie 1813: „Der König rief und Alle, Alle kamen." Das weiß auch Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, und es wäre ein schlechter Anfang unseres Festes, wenn wir nicht zunächst seiner als des hervorragendsten Vertreters alter ritterlicher Gesinnung gedächten. Se. Majestät hoch — hoch — hoch!

Brausend erklangen die Hochrufe über den weiten Altstädtischen Markt und es wurde dann in der üblichen Weise noch die Nationalhymne gesungen. Dann bewegte sich der Festzug, in den sich nun auch der Ehrenausschuß einreihte, zur Bromberger Vorstadt hinaus nach der Ziegelei, wo die Ankunft gegen 3/4 2 Uhr erfolgte.

Eröffnungsrede in der Ziegelei.

Hier eröffnete der Bundesvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz das Bundesschießen mit folgender Ansprache: Wir sind am Ziele unserer Wünsche angelangt. Vor einer Woche drohten die Wogen der Weichsel unser Fest unmöglich zu machen, doch ein gütiges Geschick hat die Wellen versiegen lassen. Dem ausdauernden Fleiße der Thorner Kameraden ist es gelungen, die Feststätte wieder herzurichten. Da drängt es unser Herz, Dank dem gütigen Walten darzubringen. Die Kameraden in Thorn sehen mit Genugthuung auf ihr Werk, auch ihnen sei Dank! Wir wollen ein Fest feiern, das von hoher idealer Bedeutung ist. Es ist uns nicht unbekannt, daß man in manchen Kreisen scheel sieht auf die Schützenfeste. Hat doch ein frommer Herr in Helmstädt behauptet, daß sie den vielen Regen verschulden! Ich möchte dem Herrn telegraphiren, daß hier in Thorn wegen des Schützenfestes die Wasser gewichen sind. (Heiterkeit.) Wenn man behauptet, die Schützenfeste hätten sich überlebt, so widersprechen dem die Thatsachen; dann wären die Schützenfeste nicht so volksthümlich geworden. Und das werden sie bleiben, wenn die Ideale aufrecht erhalten werden. Kameraden! Nähert sich uns ein Bundesfest, dann werden Erinnerungen wach und es treibt uns zur Feststadt. Ist erst der Festrock angezogen, so sind verschollen alle Sorgen und Mühen, verschwunden ist dann der Arzt, der Lehrer, der Kaufmann u. s. w., alle Sorge und Alltäglichkeit ist dahin, wir sind dann nur Schützen, deren Losung für die nächsten Tage einzig und allein ist: Kameradschaft. Auf unseren Festen werden soziale Wirkungen gezeitigt von nicht zu unterschätzender Kraft. Gewiß ist die Pflege der Schießkunst doch etwas ideales. Ich weiß sehr wohl, daß die Hauptfrage für Sie heute die ist: Wie wird der Ausgang dieses friedlichen Kampfes sein? Kameraden! Nicht das Silber macht es, aber die Ehre, der Beste zu sein in der Gilde. — Wird einmal die Lage ernst so ist der deutsche Schütze sofort bereit, einzutreten fürs Vaterland. Das ist das Schöne, das wir von diesen Vorfahren ererbt haben: Liebe zum Vaterlande zu pflegen und das deutsche Reich zu schützen. Dies halten die Schützen der Ostmark für ihre schönste Aufgabe. Es erscheint erforderlich, dies gerade hier zu betonen, wo Seine Majestät vor einigen Jahren mahnende Worte an die Bevölkerung richtete. Wir Schützen wollen also sorgen, daß deutsche Art und Sitte immer bei uns eine Stätte finde. In diesem Sinne wollen wir dieses Fest beginnen mit dem Rufe: Unser geliebtes deutsches Vaterland hoch — hoch — hoch!

Herr Obuch überreichte dann noch den Gilden Neuteich, Schwetz, Thorn und Bürgerschützencorps Danzig Fahnennägel bezw. Jubiläums-Medaillen, womit der Eröffnungsakt beendet war.

Das Festmahl.

Um 2 Uhr begann in dem geräumigen, an die Schießstände grenzenden Zelt das Festessen, das einen angeregten, schönen Verlauf nahm. Selbstverständlich wurde das Mahl durch eine Reihe von Toasten gewürzt. Herr Gouverneur Generalleutnant v. Amann brachte mit kurzen markigen Worten das Kaiserhoch aus. Herr Landrath v. Schwerin hielt eine längere Rede auf den Westpreußischen Schützenbund. Sehen wir 500 Jahre zurück — so etwa führte Redner aus: Die Idee des großen Hermann von Salza erfüllt das gewaltige Ordensreich. Mitten in diesem Reiche liegt als der reichste und gebildetste Theil desselben das Culmer Land und hier wieder an erster Stelle die Stadt Thorn — ein stolzer Bau. Aber es thürmten sich drohende Wolken auf. Lithauen und Polen hatten sich vereinigt und befehdeten den Ordensstaat. Da galt es eine wehrhafte Mannschaft heranzubilden zur Vertheidigung der Städte gegen den Feind. Der weitblickende Winrich von Kniprode war es, der zu diesem Zweck die Schützenbrüderschaften ins Leben rief. Was diese im Laufe der Jahrhunderte geleistet haben, ist bekannt. Dank der zielbewußten Politik unseres Hohenzollernhauses bilden aber heute alle waffenfähigen Männer unseres Volkes eine Brüderschaft, wenn es gilt, die Grenzen des Landes gegen Feindesansturm zu schützen. Die Schützengilden sind aber fest geblieben, ihren Mittelpunkt haben sie in dem Provinzialbunde gefunden. Der Geist der Wehrhaftigkeit, der Königstreue und Vaterlandsliebe, der Geist echt deutschen Bürgersinnes möge immerdar in den Schützenbrüderschaften und dem Provinzialbunde blühen.

Der Bundesvorsitzende, Herr Rechtsanwalt Obuch toastete auf die Stadt Thorn. Das Bundesfest in Thorn sei nicht gerade unter den günstigsten Auspizien in die Erscheinung getreten, aber durch außerordentlich große Ausdauer, Hilfsbereitschaft u. s. w. sei es doch zum größten Theil gelungen, die Schwierigkeiten ausdem Wege zu räumen. Seit einem kleinen Menschenalter sei ein Fest von dem Umfange des gegenwärtigen nicht in Thorn gefeiert worden, und es tauchten daher allerlei Bedenken hinsichtlich der Durchführbarkeit des Festes auf, er (Redner) sei aber erstaunt, daß Alles so gut gegangen sei. In erster Linie danken wir dem Magistrat, den städtischen Köperschaften für die thatkräftige, ich möchte sagen fürstliche Unterstützung. Bedeutungsvoll ist es ferner für uns und unsere Sache, daß die höchsten Spitzen der Behörden, der staatlichen und militärischen, es nicht zu gering erachten, hier unter uns zu weilen. Wir müssen das, was wir haben, pflegen und stärken, um den deutschen nationalen Gedanken zu pflegen, was für uns immer in erster Reihe stehen muß. Der Schmuck der Stadt, die lieben herzigen Gesichter der Thorner Damen, der reiche Gabentempel — kurz der Stempel des Ganzen hier verpflichtet uns hinwegzusehen über manches, was uns vielleicht fehlen wird. Das Fest ist ein glänzendes Zeugniß von Thorner Gastfreundschaft und Opfermuth. Die Stadt, ihre Bürgerschaft und alle Unterstützer und Gönner dieses Festes hoch — hoch — hoch!

Herr Fritz Kyser-Graudenz toastete in humoristischer Weise auf die Schützengemeinschaft; die Pflege der Kameradschaft und Vaterlandsliebe stehen für die Schützen obenan; und zum Schluß feierte Herr Pfarrer Stachowitz die Damen; was bei solch einem Feste an deutscher Gesinnung, Liebe zu Kaiser und Reich, Mannesmuth, Manneswerth, an Streben in der Gilde wie überall in der Gemeinde der Erste zu sein, hervortrete, sei ohne Zweifel ein schönes Bouquet, aber ein solches ohne Duft. Der Franzose stelle, wenn irgend etwas Böses geschehen ist, zunächst die Frage „cherchez la femme" — wo ist die Frau? Bei uns in Deutschland sei es Gott sei Dank anders, wir können uns nichts Schönes, Edles und Gutes ohne die Frau denken. Der deutschen Frau gelte sein Hoch.

Bald nach 4 Uhr war die Tafel beendigt, doch blieb man noch eine Zeitlang in dem luftigen Zelte beisammen. Kurz vor 5 Uhr fiel der erste Schuß und nun begann ein lebhaftes Schießen auf allen Ständen, das erst mit Anbruch der Dunkelheit ein Ende fand. Inzwischen hatte sich der Ziegeleipark, in dem die 61er Kapelle unter Leitung des Herrn Stork konzertirte, mit einer nach Tausenden zählenden, festlich gestimmten Menge gefüllt, und wenn auch ein vorübergehender Regenschauer eine Zeitlang manches Gemüth etwas besorgt machte, so nahm der Tag im Großen und Ganzen doch einen ausgezeichneten Verlauf, mit dem Wirthe wie Gäste gleich sehr zufrieden sein können.

Kopf an Kopf bewegte sich das Publikum auch auf der „Vogelwiese", welche sich in dem oberen Theile des Ziegeleiwäldchens bis hart an Grünhof etablirt hat und welche Belustigungen aller erdenklichen Art in reicher Fülle bietet. Wir greifen hier nur einige von den vielen sehenswerthen Schaustellungen hervor: Hartkopfs anatomisches Museum, Heidorns Amateur-Reitbahn, zoologische Ausstellung und Aquarium, Kunst-Glasbläserei und Glasspinnerei, das Dampf-Caroussel die „schwankende Weltkugel" 2c. 2c. All' diese Schaustellungen, die Photographen, die Singspielhalle und was noch alles dort ist, hatten sich gestern eines außerordentlich regen Zuspruchs zu erfreuen, der ihnen auch in den kommenden Tagen jedenfalls noch beschieden bleibt.

Um 9 Uhr Abends hielt der Ostdeutsche Freihand-Schützenbund seine General-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Franke-Bromberg ab. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 334 Mk. und eine Ausgabe von 301 Mk. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Weiter wurde bis zu 50 M. für den Druck der Schlußlisten der Mitglieder bewilligt. Die Neuwahl von 4 ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern wurde den in Bromberg wohnenden Mitgliedern übertragen, und die Wahl des nächsten Festortes bis auf Weiteres vertagt.

Heute Vormittag begann im Saale der Ziegelei die Bundesgeneralversammlung, nachdem derselben bereits eine Vorstandssitzung vorausgegangen war. Die Generalversammluug dauerte bis 1 Uhr. Aus den Beschlüssen, auf die wir morgen ausführlicher zurückkommen, heben wir für heute hervor, daß für das nächste Bundesschießen im Jahre 1901 Marienwerder als Festort bestimmt wurde, während für 1903 Dirschau in Aussicht genommen wurde. Das Provinzial-Bundes-Banner bleibt bis zum nächsten Bundesschießen in der Obhut der Thorner Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, der es gestern Mittag vom Bundesvorsitzenden übergeben wurde.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 24. Juli.

≈ [Im Victoria-Garten] begann gestern die Variété-Theater-Gesellschaft mit ihren Vorstellungen, wozu sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden hatte, welches die dargebotenen Leistungen mit lebhaftem Beifall aufnahm.

C [Von dem gewaltigen Verkehr,] der gestern in unserer Stadt, besonders nach der Ziegelei, dem Schauplatz des Bundesschützenfestes hinaus herrschte, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß unsere elektrische Straßenbahn gestern 12 264 zahlende Personen befördert hat und zwar mit insgesammt 8 Motor- und 10 Anhängewagen. Es ist dies die größte Personenzahl, welche die Thorner Straßenbahn seit ihrem Bestehen überhaupt befördert hat.

?) [Patent-Liste,] mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg, Vertreter W. Kratz, Ingenieur, Mocker-Thorn: Auf ein Verfahren und eine Vorrichtung zur Herstellung von Schneckenrädern ist von Herrn Heinrich Voß-Danzig ein Patent angemeldet.

* [Für die Verbreitung der Schutzimpfung gegen Diphtherie tritt die Regierung in Marienwerder in einem Rundschreiben an die Landräthe und Kreisphysiker ein. Die Veranlassung hierzu ist die ungemeine Häufigkeit der Diphtherie-Todesfälle im Regierungsbezirke Marienwerder. In den beiden letzten dreijährigen Zeiträumen 1892 bis 1894 und 1895 bis 1897, für die die statistischen Nachrichten über die Sterblichkeit endgiltig vorliegen, sind im Regierungsbezirk 4952 und 3552 Personen der Diphtherie zum Opfer gefallen, während die verderblichste der Volksseuchen, die Tuberkulose, in dem ersten Zeitraum nur 3688, im zweiten 3602 Menschenleben gefordert hat. Seit der Einführung der Serumbehandlung ist wohl eine Besserung eingetreten. Die Zahl der Sterbefälle, die im Jahre 1893 noch 2037 betrug, ist vom Jahre 1894 — dem Beginn der Serumbehandlung — in steter, sichtlicher Abnahme begriffen und auf 1075 im Jahre 1897, also um fast die Hälfte gesunken. Berechnet man die Sterblichkeit nach der Einwohnerzahl des Bezirks, so lautet das Ergebniß: von 100 000 Einwohnern starben im Jahre 1893: 238, im Jahre 1897 nur noch 120 Personen an Diphtherie. Der Kampf gegen die Diphtherie soll aber noch thatkräftiger gestaltet werden. Insbesondere sollen dazu die vorbeugenden Impfungen mit Diphtherie-Heilserum dienen. Sie sind in einigen Kreisen des Regierungsbezirks bereits mit sichtlichem Erfolge geübt worden. Ueber die Ausübung der Schutzimpfung heißt es in dem Rundschreiben der Regierung: „Am einfachsten und zweckmäßigsten würde sich das Verfahren, soweit der behandelnde Arzt nicht sofort auch die immunisirenden Impfungen vorgenommen hat, etwa derart gestalten, daß der Kreis jährlich eine Summe für die Beschaffung des zu Immunisirungs- und bei zahlungsunfähigen Personen auch zu Heilzwecken erforderlichen Serums sowie für die Beschaffung und das Instandhalten der billigen Injektionsspritze nebst Zubehör auswirft, während der Kreisphysikus bei jeder amtlichen Feststellung der Diphtherie die Impfung aller Angehörigen des heimgesuchten Hausstandes ausführt, die sich mit der Vornahme dieses kleinen, so gut wie schmerzlosen und völlig ungefährlichen Eingriffes einverstanden erklären. Bei einiger Geschicklichkeit im Verkehr mit der Bevölkerung dürfte ein Einspruch hiergegen zu überwinden sein."

⊕ [Ein Unfall] ereignete sich heute auf einem Bau in der Araberstraße, indem ein Polier vom Gerüst abstürzte und sich dermaßen verletzte, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte.

, [Polizeibericht vom 24. Juli.] Gefunden: Ein Pincenez mit Goldeinfassung am Schützenhause. — Verhaftet: 2 Personen.

Warschau 24. Juli. Wasserstand hier gestern 1,96, heute 1,90 Meter.

(Weiteres im zweiten Blatt.)

* Culmsee, 21. Juli. Ein Einbruchsdiebstahl ist kürzlich in der Nacht in der von einem Eisenbahnbeamten verwalteten Postagentur in Richnau verübt worden. Den Dieben ist jedoch die Entwendung von Kassen- und Werthzeichenbeständen nicht gelungen, da diese im Geldschrank der Eisenbahnstation verwahrt waren. Unter den sonstigen Gegenständen, welche ihnen in die Hände gefallen sind, haben sich ein Einschreibebrief und ein gewöhnliches Packet und der Gewichtssatz befunden. Weiteren Schaden haben die Einbrecher durch Beschädigung des Arbeitsspindes sowie des Werthgelasses, in denen sie den Kassenbestand und die Werthgegenstände vermutheten, angerichtet.

* Aus dem Kreise Thorn, 23. Juli. Der Besitzer Friedrich Zudse aus Gr.-Bösendorf ist als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Gr.-Bösendorf bestätigt. — Die Thorner Handelskammer beabsichtigt im Einvernehmen mit der Königlichen Eisenbahnverwaltung die Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von der Weiche in Katharinenflur nach Leibitsch durch den Landmesser Boehmer ausführen zu lassen. Die angrenzenden Besitzer und sonstigen Anlieger werden vom Landrath ersucht, diesem Beamten und seinen Hilfsarbeitern das Betreten der in Frage kommenden Ländereien zu gestatten.

Kunst und Wissenschaft.

Bayreuth, 22. Juli. Die diesjährigen Festspiele begannen heute mit der Aufführung des „Rheingold." Die Aufführung verlief trotz der drückenden Hitze ohne jede Störung und wurde am Schlusse von dem das ganze Haus füllenden Publikum begeistert applaudirt. Die musikalische Leitung der Vorstellung hatte Siegfried Wagner, der auf der Bühne von Hans Richter und Engelberth Humperdink unterstützt wurde. Besonderen Beifall fanden der Wotan von Roy, das Rheintöchtertrio und die Erda der Schumann-Heink. Großes Interesse fand auch der Loge des Dr. Briesemeister aus Breslau, der diese Rolle von Heinrich Vogl übernommen hatte. — Unter den zu den Festspielen hier eingetroffenen hohen Persönlichkeiten befinden sich die Königin von Württemberg, die Erbprinzessin von Sachsen-Weimar und die Prinzessin von Schaumburg-Lippe sowie die Erbprinzessin von Anhalt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Den Morgenblättern zufolge wurden gestern Nachmittag auf der Radfahrbahn Charlottenburg, wo ein polnischer Arbeiter-Turnverein sein Turnfest abhielt, etwa 40 Zuschauer, die am Drahtzaun lehnten, als ein Gewitter losbrach, vom Blitz getroffen. Zwei verstarben auf dem Transport nach dem Krankenhaus, 4 wurden schwer und 16 leicht verletzt.

Sofia, 23. Juli. Fürst Ferdinand ist heute früh nach Wien abgereist. Er hat den Ministerrath mit der Führung der Staatsgeschäfte während seiner Abwesenheit betraut.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Juli, um 7 Uhr Morgens: + 1,88 Meter. Lufttemperatur: + 20 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 25. Juli: Veränderlich, windig, normal warm Lebhaft an den Küsten.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 11 Min., Untergang 8 Uhr 1 Min.

Mond-Aufgang 8 Uhr 51 Min. Abends., Untergang 7 Uhr 45 Min. Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	24. 7.	22. 7.
Tendenz der Fondsbörse	schwach	fest
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,80	169,85
Preußische Konsols 3 %	90,20	90,10
Preußische Konsols 3½ %	100,10	100,10
Preußische Konsols 3½ % abg.	100,10	100,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,10	90,10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100,10	100,10
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,50	86,30
Westpr. Pfandbriefe 3½ % „ „	97,—	96,80
Posener Pfandbriefe 3½ %	97,20	97,20
Posener Pfandbriefe 4 %	101,9	101,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	100,—
Türk. 1 % Anleihe C	—,—	—,—
Italienische Rente 4 %	93,80	93,90
Rumän. Rente von 1894 4 %	89,60	89,50
Diskon. Kommandit-Antheile	197,60	196,80
Harpener Bergwerk-Aktien	2[illegible]	201,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,10	127,10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	76½	76 —
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	43,-	42,90

Wechsel-Diskont 4½

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe 5½

Privat-Diskont 3⅜.

Es hat dem lieben Gott gefallen, nach kurzem aber schweren Leiden wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Teofila Kulawska

geb. **Wagner**

im Alter von 32 Jahren zu sich zu nehmen.

Piaske, den 24. Juli 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen
Franz Kulawski.

Die Beerdigung findet Mittwoch d. 26. d. Mts, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Allen Denen, die beim Dahinscheiden meiner lieben Frau und Mutter ihre Theilnahme uns erwiesen, und namentlich für die so vielen Kranzspenden und den erhebenden Gesang der Thorner Liedertafel, sowie dem hochverehrten Herrn Pfarrer **Gulgowski** für die uns so tröstenden Worte am Grabe, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Thorn, den 24. Juli 1899.

A. Gdanietz u. Tochter.

Veteranen-Verein.

Gruppe Thorn.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Leichnitz** in **Schillno**, welche am 26. d., Nachm. 3 Uhr dort vom Trauerhause aus stattfindet, wird hiermit der Verein eingeladen.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.
Die Geburt einer Tochter zeigen an
Thorn, den 23. Juli 1899.
Max Mallon
und Frau **Lucie** geb. **Gerbis.**

Verdingung.

Die Herstellung von 144 lfd. Dachrinnen nebst Abfallrohren und 430 qm. Doppelklebedach einschl. Materiallieferung, sowie die Eindeckung von 740 qm Oberlicht ausschl. Lieferung des Glases für die Hauptwerkstatt zu Osterode, Ostpr., sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Büreau der Betriebsinspektion zur Einsicht aus und sind daselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. in baar zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift **„Angebot auf Dacheindeckung“** zu dem am **5. August d. J.**, Vormittags 10 Uhr stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Osterode in Ostpr., den 19. Juli 1899.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Kgl. Landgericht **34 Corsets, 144 Damen- und Kinderhüte, 24 Paar Glacehandschuhe, eine Partie Straußenfedern, Seidenbänder und Sammet, 1 Weinservice, 1 Billard** zwangsweise, sowie **1 nußbaum Sophatisch, 1 Trumeaux, 6 Wiener Stühle, 1 Plüschsopha, 1 Waschtisch, 3 Stühle** freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Der durch Gemeinde-Beschluß vom 16. März/7. April 1899 unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzte Fluchtlinienplan bezüglich der Ecke Elisabethstraße und Gerberstraße Grundstücke von Koelichen und Blasejewski) wird als förmlich festgestellt gemäß § 8 des Straßenbaufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 hierdurch bekannt gemacht und im Stadtbauamt bis Ende August d. Js. zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Thorn, den 20. Juli 1899.

Der Magistrat.

Eine gangbare Bäckerei

ist v. 1. Oktober zu verpachten. Zu erfragen bei
Bielecki Nachf.,
Marienwerder, Poststraße.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Betreffs der **Viehmärkte in Thorn,** diesseits am 27. April d. Js. festgesetzten Beschränkungen, finden mit Ablauf des Monats Juli ihr Ende.

Vom 3 August werden hier die **Viehmärkte** wieder in **gewöhnlicher Weise abgehalten.**

Thorn, den 22. Juli 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit stehen auf dem Platz am Schankhaus II. fünf herrenlose Rollwagen, dieselben werden meistbietend verkauft werden, falls sich der Eigenthümer nicht binnen 3 Tagen melden sollte.

Thorn, den 22. Juli 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrier** 1/1 Liter-Fl à 2,50 Mark. Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Sichere Existenz

Buchführung

und Comptoirfächer lehrt **mündlich** und **brieflich** gegen Monatsraten Handels-Lehrinstitut Morgenstern, Magdeburg. Jakobsstrasse 37. Prosp. u. Probebriefe gratis u. frei.

Hohes Gehalt.

---

1 Zimmerpolier

für Rammarbeiten,

1 Zimmerpolier

mit 6 Gesellen, für Verband,

1 Maurerpolier

mit 10 Gesellen

auf Accordarbeit bei Eisenbahn-Brückenbauten von sofort gesucht.

Maurermeister **Hinz**-Thorn.
Coppernikusstraße 7.

---

1 Maurerpolier

mit 4 bis 5 Maurergesellen
können sich von sofort melden bei

R. Thober, Bäckerstr. 26.

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge

stellt ein

W. Steinbrecher, Malermeister,
Hundestraße 9.

Tüchtiger zuverlässiger

Fabrik-Vorarbeiter

mit Fachkenntnissen, der gleichzeitig die Pfannenarbeiten selbstständig leiten kann, findet bei hohem Lohn sofort in unserer Dachpappenfabrik feste Stellung.

Gebr. Pichert,
G. m. b. H
Culmsee.

---

1 tüchtiger Laufbursche

kann sich melden bei

C. B. Dietrich & Sohn.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung

Tuchmacherstr. Nr. 2, hochpart., 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Fräulein **Frohwerk,** 3 Tr.

---

2 freundliche Wohnungen,

2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., n. vorne gelegen, daselbst eine **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstr. 3.**

---

3 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen **Breitestr. 30 A. Kotze.**

Viktoria-Garten.

In der neu errichteten Sommer-Bühne im Garten:

Täglich

Théâtre variété.

Reichhaltiges Programm.

Attraktionen ersten Ranges.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:

Reservirter Platz **75** Pfg. — 1. Platz **50** Pfg. — 2. Platz **30** Pfg.

Billets sind vorher für den reservirten und 1. Platz im Cigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße, zu haben.

Die Direktion: **A. Standarski.**
Artistischer Leiter: **Gg. Hering, Breslau.**

Zur Aufklärung!

Herr **Herrmann Schulz** macht in No 169 d. Zeitung in seiner Annonce „Geschäfts-Eröffnung“ u. A. die Anzeige, dass er die **„Culmbacher Bierhalle“** hierselbst **käuflich erworben habe.**

Letzteres trifft nicht zu und ist angethan, meine bisherige Kundschaft irre zu leiten

Mein hierorts seit 22 Jahren nur allein existirendes, von mir während dieser Zeit geleitetes Restaurations-Geschäft und Bier-Probierstube

Culmbacher Bierhalle

hat Schulz nicht käuflich erworben, sondern nur das Privat-Grundstück, in welchem ich bisher mein Geschäft betrieben habe.

Mein Geschäft „Culmbacher Bierhalle“ habe ich nach dem Grundstücke

Culmerstrasse No. 11

meinem bisherigen Geschäftslokale gegenüber verlegt und werde dasselbe nach Ausführung baulicher Veränderungen der Räumlichkeiten eröffnen und einem geehrten Publikum, meinen lieben Gästen u. Gönnern diesbezüglich Anzeige machen.

Rudolf Bonin.



Alleinverkauf für Thorn:

Gebr. Prager.

Seebad Westerplatte.

Möblirte Wohnungen für die II. Saison vom 1. August ab zu vermiethen, 2 Zimmer Balkon oder Veranda M. 25 pro Woche, 3 Zimmer, Balkon Küche 2c. 30 M. pro Woche.

Das Manövergeschwader (ca. 40 Kriegsschiffe) wird vom 16.–27. August auf der Rhede von Westerplatte und im Hafenkanal Neufahrwasser an der Westerplatte liegen. Täglich Seefahrten nach der Flotte.

Weichsel Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Citronen	Pudding in Päckchen à 10 Pf. ausreichend für 6 Personen	
Mandeln		
Apfelsinen		
Ananas		
Vanille		
Himbeeren		
Erdbeerren		
Biscuit, Kritsch		
gefüllte Waffeln zu Eis		Mk. 2.40
Rococo		„ 1.20
Albert		„ 0,80
Krone		„ 0.50
Deutsche Volksmischung		„ 0.40
Cristall Würfel-Zucker, Farin und Brod-Zucker zu billigsten Preisen		

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26.

Herrsch. Wohnung

Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.

Sultan.

Die von Herrn Oberstleutnant Dittrich Brückenstr. 11 bewohnte

3. Etage

7 Zimmer, Badestube und Zubehör

ist wegen Versetzung des Miethers **sofort** oder **vom 1. Oktober** zu vermiethen

Max Pünchera.

---

2 Zimm., Küche, Zubeh. pt. z. v, Thurmstr. 8.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

Herrschaftliche

Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.

Technisches Bureau
v. Zeuner

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen. **Sultan.**

Coppernikusstr. 3

sind I. u. II. Etage, besteh. aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen.

Frau **A. Schwartz.**

---

1 Part.-Wohnung

3 Zimmer und Zubehör zu vermiethen.

Bäckerstraße 6.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Wohnungen,

2. Etage, zu vermiethen

A. Rapp, Neustädt. Markt 14.

Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Die II. Etage,

3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

Soeben erschienen!

Nicolaus Coppernicus

Eine bürgerliche Skizze von **M. Curtze.**
Mit dem Bildniss des Coppernicus.
Preis **2 Mark.**
Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Verreist

vom 23. Juli bis 1. August.

Zahnarzt

v. Janowski.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn

Der neue **Kursus** in **einf. u. doppelten Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie** beginnt **Dienstag, den 1. August cr.**

K. Marks, Albrechtstr. 4.

Unsere Butter

kostet jetzt

1,10 Mk.

Molkerei Gremhotschin, e. G.

Wäsche-Artikel.

	Seifen	
Stettiner Kern		Pfd. 0.28
Ohmig Weidlichs Kern		„ 0.30
Harte Oranienburger Kern		„ 0.22
Harte weisse Seife		„ 0.20
Eschweger II		„ 0.15
Aromttische Haushalt		„ 0.40
Salmiak-Terpentin-Schmier		„ 0,20
grüne Seife		„ 0.16

Entnahme v. 5 Pfd. 2 Pf. billiger

Dr. Thompson Seifenpulver Pack	0.17
Lessive Pheuix „	0.25
Henkels Bleichsoda „	0.10
Reisstärke pro Pfd.	0.28
Hoffmanns Silber-Glanz-Stärke	0.20

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 24.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 8. zu vermiethen. **Gerstenstraße 10.**

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Bäckerstr. 15

ist die **II. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.

H. Dietrich.

---

4 resp. 3 zimmerige

Vorder-Wohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Wohnungen,

8, 5, 4, 3 Zimmer, Zubehör, Burschengelaß, Pferdest., Remise zu verm. **Hofstraße 7.**

Brombergerstr. 46 u. Brückenstr. 10:

Mittelgr. Wohnungen zu vermieth.

Kusel.

Mehrere Wohnungen

von 3–4 Stuben, Entree u. allem Zubehör, Jahresmiethe je 470–480 Mark, und **eine Wohnung** von 7 Stuben, Kab., 2 Entrees, 2 Küch., 2 Keller 2c., in der I. Et. belegen, Jahresmiethe 980 Mark, vom 1. Oktober ab in der Schulstraße zu vermiethen. Näheres **Schulstraße 20. I. Et. r.,** von 10–5.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte

II. Etage

ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieth.

S. Simonsohn.

Herrschaftl. Wohnung

von 6–7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Mellienstraße 89

sind Wohnungen von 2–6 Zimmern, reichhaltigem Zubehör, auf Wunsch geräumige Pferdeställe, Wagenremise sofort oder 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Eine Wohnung, Schuhmacherstr. Nr. 1
2 Treppen, 5 Zimmer, Balkon und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

M. Kopczynski.

---

1 freundliche Wohnung

Culmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

Altstädt. Markt ist eine **freundliche Wohnung** von 4 Zimmern z. 1. Oktbr. zu v. Näh. **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 6.

Möbl. Zimmer mit Kabinet zu vermieth. **Bäckerstraße 45**

Herrschaftliche Wohnung

Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Otober ab zu vermiethen.

Thorn C. B. Dietrich & Sohn.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.